



Als Naherholungsgebiet sind der Burghügel Mark, die Vorburg und das Umland im Bereich von Ahse und Geithe gut frequentiert, als touristisches Ziel soll die „Wiege der Stadt Hamm“ seit Jahren denkmalgerecht ausgebaut werden. Die Ideen stammen aus dem Stadtbezirk, die Gestaltung wird allerdings als gesamtstädtische Investition betrachtet. • Foto: Blosssey

Ein Ring für den Burghügel

Fünf Jahre altes Konzept ist Grundlage für Gestaltung der „historischen Motte“

MARK • Als Forderung ist sie ein Dauerbrenner: Die weitere Gestaltung des Burghügels Mark. Das Konjunkturpaket III ermöglicht jetzt die Umsetzung. 500 000 Euro sollen in die Aufwertung des Burghügels fließen. Der Geldsegen des Bundes ist aber nicht, wie manch einer meinen könnte, beliebig einsetzbar, sondern an die Verbesserung der Infrastruktur gebunden und an bestehende Projekte, die bislang aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden konnten. In diesem Fall ist es das Pflege- und Entwicklungskonzept Burghügel Mark, konkret das „Herausstellen der historischen Motte“.

Die Pläne sind bereits fünf Jahre alt. Seit dem Beschluss der Bezirksvertretung Uentrop im Sommer 2010 wird auf die Umsetzung gewartet. Während die Punkte des Pflegekonzeptes für die Burg, die Vorburg und die Umgebung schon in weiten Teilen umgesetzt ist, steht noch der teuerste Abschnitt auf dem eigentlichen Burghügel aus. Mit den für diesen und das nächste Jahr im Haushalt eingestellten jeweils 25 000 Euro setzen Politik und Verwaltung bislang nur ein Signal für die Planung. Die eigentliche Baumaßnahme war für „spätere Jahre“ im städtischen Haushalt vermerkt, das heißt jenseits von 2019.

Mit den 450 000 Euro aus dem Konjunkturpaket plus die 50 000 Euro aus dem Haushalt kann die Umsetzung beginnen. „Die Verwaltung bekommt jetzt den Auftrag, die Motte zu planen. Dabei hat sie sich auf das zu stützen, was wir schon be-



Der Burghügel als bedeutendes Kultur- und Naturerbe soll eine Holz-Stein-Konstruktion erhalten, die ringartig als Steg auf dem Kegelstumpf und am Rand der Hauptburg entlangführt. Ziel ist es, die „Wiege der Stadt Hamm“ erkennbar, erlebbar zu gestalten und die Bereitschaft zu fördern, sich mit der geschichtlichen Entwicklung des Ortes auseinanderzusetzen. • Zeichnung: Stadt Hamm

schlossen haben“, sagt Bezirksvorsteher Björn Pfortzsch über die Erwartungen aus dem Bezirk und die Vorschläge.

Die Stadtverwaltung will an die Ergebnisse von 2010 anknüpfen, doch ob sie genauso umgesetzt werden, steht nicht fest. „Das sind Ideen“, erklärt Stadtsprecher Tom Herberg. „Sie sind noch nicht konkret.“ Die Verwaltung wartet jetzt zunächst den Ratsbeschluss ab. „Etwa Mitte 2016 werden wir in die Feinplanung gehen“, sagt er. Auch damit bleibt es bei dem fünf Jahre alten Beschluss, wonach die Verwaltung die bisherigen Empfehlungen mit Blick auf die Konstruktion, Statik und Kosten, mit Ingenieurbüros weiter ausar-

beitet und erneut vorlegt.

Der Kern der ersten Planungen bleibt laut Verwaltung erhalten: eine Holz-Stein-Konstruktion, die den wehrhaften Charakter verdeutlicht. Auf dem Kegelstumpf des Burghügels soll ein neuer „Wahrnehmungshorizont“ entstehen, hieß es dazu vor fünf Jahren. Dazu schlugen die Planer vor, die Stellen des ehemaligen Palas und des Torhauses durch einen Ring zu verbinden. Dieser Steg folgt der Böschungskante und ist auf Pfosten gegründet, das heißt er schwebt quasi über dem Rand der Hauptburg, aus Gründen des Denkmalschutzes ausdrücklich nicht über dem Grundriss der Burg. An der Außenseite wird der Ring in Abschnitten mit

einer halbhohen Mauer versehen, teils unterbrochen von Bäumen, Mauerresten und Zugängen. Die neuen Mauern sollen den wehrhaften Charakter der Anlage verdeutlichen, aber kein Rekonstruktionsversuch sein.

Nach der ursprünglichen Planung wird der grüne Charakter der Motte erhalten. Es gibt keine direkten Eingriffe in die Gestalt des Burghügels. Der Kontrast zwischen Natur und dem Künstlichen, dem geometrisch angelegten Erdbauwerks, soll veranschaulicht werden. Zur Herausstellung der Motte soll der Hügel bis zum Ufer der Gräfte an drei Stellen von einer Verbuchung freigehalten werden. Das macht die Mauerkonstruktion sichtbar und steigert den Kontrast.

Dies waren die vor fünf Jahren erarbeiteten Vorschläge, und an denen wollen CDU und SPD festhalten. Sie erinnern an den Arbeitskreis Burghügel Mark, an dem Vertreter des Bezirks, des Fördervereins Burg Mark Hamm, der Interessengemeinschaft Marker und Ostfeldmarker Vereine und weitere Interessierte aus der Bürgerschaft teilnahmen. Aus ihren Ideen erarbeitete die Stadt das Pflege- und Entwicklungskonzept. „Es gab keine Einwände dagegen“, erinnert sich Sascha Frerker, Vorsitzender der SPD-Bezirksfraktion an die Reaktionen der Beteiligten. „Der Vorschlag war von allen angenommen worden“, sagt Thomas Korte, Vorsitzender der CDU-Bezirksfraktion. Vor dem Hintergrund erwarten sie eine weitgehende Umsetzung. • ha